

•3.Vierteltakt.2005

OÖ
VOLKS
LIED
WERK

Foto: Peter Wurst

Musizieren mit Kindern und Jugendlichen

1. AUFNAHME
Vorwort
2. THEMA
Instrumentales Musizieren mit Kindern und Jugendlichen – ein Weg zur Musik.
„Musikalisierung“ – „Musikalisierung“ – „Musikalisierung“
Singen mit Kindern und Jugendlichen
Spielend lernen
Die Musikantenpatenschaft
3. MENSCHEN
D' Auhäusler
4. SCHATZKAMMER
Sammlung, erfahren, forschen, planen (10)
5. AUFGEKLAERT
Bücher & CDs
6. ÜBER'N ZAUN
G'SCHAUT
Bruckner-Tage
„Der junge Bruckner“
Neue Vortragsweise
„Bruckner“
Grafik-Workshop
„Bruckner“
7. ROMANZEN
Auf der Suche nach
Volksmusik 2005
8. FÜR HERGEBEN
VON SAISON- und SOLO
FÜR HERGEBEN
„Bruckner“
„Bruckner“
9. KALENDARIUM
Fest, Feiern da
An Wunder, Feiern
da sein
Summa, Kind und
Jugendliche
10. KALENDARIUM
Veranstaltungen
Seminare

Die Musikantenpatenschaft

Eine gemeinsame Aktion des Oö. Landesmusikschulwerkes und des ORF

29

Im Rahmen des Musikantentages von Radio Oberösterreich wurde am Samstag, dem 18. Juni 2005 im Hochberghaus am Kasberg eine neue Initiative „Musikantenpatenschaft“ vom Oberösterreichischen Landesmusikschulwerk zur Förderung junger Volksmusikgruppen präsentiert. Ausschlaggebend für diese Aktion waren zwei bereits bestehende Veranstaltungsreihen, denen das Weiterkommen junger Musiker besonders am Herzen lag:

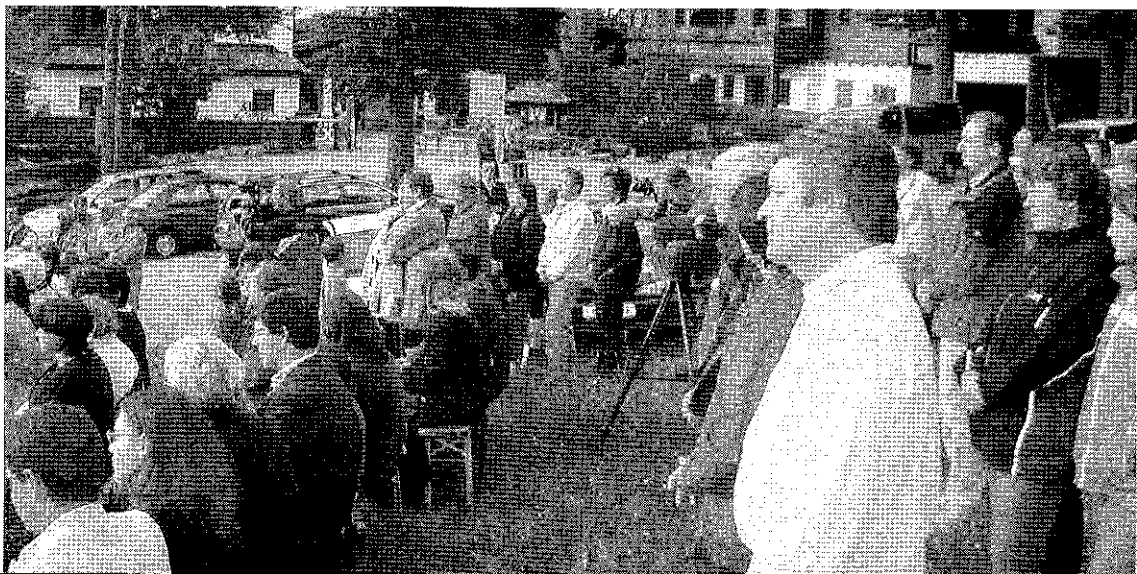
Dies ist erstens der Musikantentag selbst. Die Förderung neuer Volksmusikgruppen ist seit über 10 Jahren die Grundidee dieser, von Radio Oberösterreich initiierten Aktion. Klaus Huber bietet jungen, neuen und unbekannten Volksmusikgruppen ein Podium für ihren ersten Auftritt in einer breiteren Öffentlichkeit. Über 100 Musikgruppen haben seit Bestehen des Musikantentages diese Möglichkeit wahrgenommen. Für viele war es ein ausschlaggebender Impuls ihrer weiteren Entwicklung.

Die zweite dieser Veranstaltungen – 5/4 hat's Landl – ist eine Idee des Oberösterreichischen Landesmusikschulwerkes. Auch diese dient der Förderung junger Volksmusikensembles, vor allem solcher aus den Landesmusikschulen. Initiiert von Herbert Walter wird dabei jungen Ensembles eine Auftrittsmöglichkeit geboten, um erste musikalische Erfahrungen in der Öffentlichkeit zu sammeln. Besonderes Augenmerk wird dabei auf das Musizieren am Wirtshaustisch und das gemeinsame Singen gelegt, denn gerade dies schafft eine Atmosphäre, in der sich junge Musiker wohl fühlen und ohne Bühnenstress musizieren können.

Klaus Huber bot mit dem heurigen Musikantentag die Möglichkeit einer Kooperation beider oben genannten Veranstaltungen. Als daraus resultierendes gemeinsames Element entstand die Musikantenpatenschaft, eine Idee von Herbert Walter, die jungen bzw. neuen Volksmusikgruppen die Unterstützung von erfahrenen Musikanten anbietet, welche weit über die Möglichkeit von Auftritten hinausgeht und eine länger andauernde Betreuung vorsieht. Im Bewusstsein, dass ein Großteil unseres Volksmusiknachwuchses aus den Landesmusikschulen hervorgeht, soll hier zusätzlich zur schulischen Ausbildung eine volksculturelle Komponente geboten werden. Neue Gruppen wünschen sich oft Betreuung und Hilfestellung durch „alte Hasen“. Aber auch Musikschulensembles suchen nach ihrer Ausbildungszeit oft Anschluss an andere, eingesessene Gruppen. Der „Musi-Göd“ soll also die Musiker ein Stück ihres Weges begleiten, als ihr musikalisches Vorbild dienen und ihnen die dazugehörige Portion Volkskultur sowie den praxisnahen Musikantenalltag vermitteln. Der „Musi-Göd“ oder auch die „Musi-Godn“ kann eine Einzelperson, aber auch eine Musikgruppe sein. Diese müssen nicht nur ein bereits bestehendes Ensemble betreuen, sondern können auch mit Einzelmusikern, die Musiziermöglichkeiten suchen, eine neue Gruppe bilden.

Beim Musikantentag konnten bereits zwei Partnerschaften präsentiert werden, nämlich die „Dorfstadt musi“ aus dem Mühlviertel mit „Göd“ Hubert Tröbinger und „die 4kanter“, eine Geigenmusik aus dem Traunviertel mit Pate Volker Derschmidt.

Von Herbert Walter



Feldmesse.
Im Vordergrund
Mag. Klaus Huber.

Alle Fotos:
Herbert Walter

Dorfstadtmusi
(v.l.n.r.):

Julia Wiederstein,
Elsa Stöcklegger,
Irmgard Jahn,
Andrea Grill,
Karl Eibensteiner,
Michaela Grill.



Die „Dorfstadt Musi“

Das sind zur Zeit sechs Musiker/innen aus dem unteren Mühlviertel, welche allesamt aus der Gegend um Freistadt stammen. Erste, gemeinsame, musikalische „Gehversuche“ machten deren Mitglieder Elsa Stöcklegger, Irmgard Jahn und Michaela Grill im Jahre 1999 als Gitarrenschülerinnen von Hubert Tröbinger im Landesmusikschulwerk. Mit Karl Eibensteiner auf der Bassgeige spielten sie gemeinsam als „Dorfstadt Gitarrenmusi“. Seit diesem Zeitpunkt waren sie jährlich beim Weinberger Advent zu hören, musizierten bei Dichterlesungen und Volksmusikveranstaltungen. Da Elsa die Querflöte und Immi ebenfalls Blockflöte spielen, entstand auch die „Dorfstadt Flötenmusi“. Vor etwa zwei Jahren erhielten sie Verstärkung durch Julia Wiederstein (Steirische Harmonika) und Andrea Grill (Klarinette). Nun waren sie komplett.

„die 4kanter“

Eins haben alle ihrer Mitglieder gemeinsam: Sie waren schon ein- oder mehrmals auf der oberösterreichischen Musikantenschiwoche in Cavalese mit, wo in den Vormittags- und Abendstunden fleißig musiziert wird.

So lag ein Weitermusizieren zuhause quasi in der „Traunviertler“ Luft, die auch zur Namenswahl anregte. Zudem sind alle nur einen (Autobahn-) Katzensprung vom Probenzentrum Sattledt entfernt, im Haus der Familie Bieregger.

Mit dabei sind Elisabeth (Geige, angehende Tischlerin) und Lucia Bieregger (Gitarre, auf dem Weg zur Matura), „Franzi“ Obermair (Harmonika, aus Neuhofen und „frischgefangener“ Musikgymnasiast), Herbert Walter (Bassgeige, aus Inzersdorf – Musikant sowie UNI- und Musikschullehrer) und Volker Derschmidt (Geige, aus Gunkirchen, Musikant und KONSO-Pensionist).

Im Gespräch mit Hubert Tröbinger schildert dieser seine grundlegenden Aufgaben und Ziele als Pate folgendermaßen:

Einer Nachwuchsgruppe muss man Gelegenheiten für Auftritte schaffen. Wenn man sie in die Volksmusikgemeinschaft der bereits bestehenden und zum Teil „berühmten“ Gruppen einlädt, können dabei viele gemeinsame und eindrucksvolle Erlebnisse entstehen. Erlebnisse, die man nur in der Praxis erfahren kann und die einem das Gefühl der Zugehörigkeit geben.

Geleitet von seiner Erinnerung an Lois Blamberger, vulgo Bla Lois, ist es auch Volker Derschmidt ein Anliegen, dessen Art der Vermittlung an die Jungen weiterzugeben. Seine zukünftige Paten-Tätigkeit will er so verstanden wissen:

Ich sehe das Vor- und Nachspielen als Grundlage für das Erlernen der Volksmusik. Wir musizierten oft in kleiner Runde mit Bla Lois, wo die Jungen sozusagen angelernt wurden. Bei Schwierigkeiten spielte Bla Lois langsamer und bei leichteren Stellen wurde das Tempo fließender. Bis zuletzt die Melodie einwandfrei und im tänzerisch richtigen Tempo gespielt werden konnte. Gespielt wird bei den 4kantern alles möglichst so, dass es „in die Fiaß“ geht. Wenn’s nebenbei auch noch richtig und sauber klingt, umso besser, aber: á Ráss muass’s ham! Wir können dabei aus den reichen Beständen des Oö. Volksliedarchives schöpfen, die ja schon jahrelang laufend in Einzelausgaben veröffentlicht werden.

Wir wünschen hiermit den beiden neuen Partnerschaften alles Gute auf ihrem Weg und würden uns freuen, sie bei Volksmusikveranstaltungen und Musikantentreffen immer öfters anzutreffen, so wie es überhaupt gelten soll: Keine Volksmusikveranstaltung ohne unsere jungen Musikanten und Nachwuchsgruppen.